Zug durchzieht diese Gebilde, wie er nicht anders als bei einem Volke sich entwickeln konnte, das sich durch uralte Satzungen und Gebräuche dazu verpflichtet fühlt, der Väter Kunst und Sitte fortzuführen. So nur wird es erklärlich, daß sich die Geschicklichkeit des Einzelnen in seinem Fache zu der Vollendung steigert, wie sie von dem Abendlande, so lange der Sinn für alles Schöne noch lebendig, stets Bewunderung finden wird. Denn jeder Kunstübung geht eben eine lange Reihe angestrengtester Arbeit voraus und jedes Kunstwerk läßt sich als das wohlgelungene Endergebniß einer Reihe unreifer Versuche ansehen.

Die persischen Eisenarbeiten genossen einen Weltruhm. Damascieren und Tauschiren wurde nirgends besser als in Persien gepflegt und zur Zeit der Renaissance waren die persischen Tauschirarbeiten nicht blos gesucht und geschätzt, sondern sie gaben auch in den weitesten Kreisen Anregung zu jener feinen und wirkungsvollen Flächendecoration, der wir in den Kupferstichen und Holzschnitten namentlich deutscher Künstler begegnen. Die Schilde, Helme, Armschienen und Waffen aller Art aus schönem damascirten Eisen mit gravirten Ornamenten auf vertieft geätztem Grunde, mit ihren ausgeschlagenen Gold- und Silberarabesken sind wahre Perlen der Eisendecoration.

Es genüge heute auf die Schönheit dieser Arbeiten hinzuweisen; es bleibt uns vorbehalten ein andes Mal auf die verschiedene Technik der Verzierung etwas näher einzugehen.

Neue Kunst- und Kunstgewerbesachen.

Schon früher wurde hier einmal auf die ethnographisch sowohl wie künstlerisch höchst bemerkenswerthen Aufnahmen hingewiesen, welche die photographische Werkstätte der Gebrüder Siebe hier (Centralstraße) von den hier sich aufhaltenden „Beduinen" machte. Dazu sind nun noch in der Zwischenzeit die nicht minder geglückten, die Volkseigenthümlichkeit sowohl wie auch das persönlich Individuelle jedes Einzelnen treu wiederspiegelnden Aufnahmen der nach den Beduinen im Pfaffendorfer Hofe hausenden Ureinwohner Ceylons, der „Singhalesen" gekommen. Es werden diese interessanten Bilder hier nochmals erwähnt, weil gegenwärtig die Beduinen- sowohl wie die Singhalesenaufnahme zu einem ebenso geschmackvoll wie belehrend angeordneten Ganzen vereinigt ausgestellt sind in dem Schaukasten der Gebrüder Siebe, nämlich an Felsche's Kaffeehaus in der Grimmaischen Straße, den man mit seinem jetzigen Inhalte den Schaukasten der Schwarzen nennen könnte. Natürlich haben diese Bilder nicht nur stofflichen Reiz durch die Fremdartigkeit der Dargestellten, sondern sind auch ihrerseits, in den Einzelbildnissen sowohl wie in den ebenso ungezwungen wie künstlerisch feinfühlig geordneten Gruppenbildern, jedes ein schöner Beleg des eminenten Portraitirgeschicks, womit sich die Siebe'sche Anstalt den besten hiesigen Werkstätten und damit überhaupt den besten ebenbürtig einreiht. Einen besonderen Reiz haben übrigens die Siebe'schen Bilder auch noch durch die glückliche Verwendung des Chlorsilbercollodionpapiers für die positiven Bilder. Dieselben verdanken diesem Verfahren eine mit wirksamer Kraft des Ausdrucks gepaarte Feinheit und Zartheit des Details.

Nachdem die Schaukästen mit der reichen Sammlung von Erzeugnissen der Drähne'schen Bildweberei, welcher sich am Eingange der Schützenstraße befand, einem Umbau weichen mußten, wird neuerdings die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese reizenden Sachen und Sächelchen wieder durch einen neuen Schaukasten gelenkt, der sich am Hotel de Russie auf der Petersstraße befindet. Man kann dort die von Kunstwebstuhl geschaffenen Bildnisse bewundern, unglaublich treue und auch künstlerisch wirklich sichtbaltige Reproductionen guter Photographieen u. dergl. durch die Webetechnik. Auch die allerhand anderen kleinen so erzeugten Bildchelchen, in zierlicher Cartonfassung zu eleganten Lesezeichen u. s. w. geformt, sind in dem erwähnten Schaukasten wieder vielseitig vertreten.

Adolf Weiske.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Ein Kunstwerk, das bei jedem neuen Besuche das Auge des Beschauers von Neuem fesselt, ist gegenwärtig das von A. Rachner (nicht, wie das letzte Mal irrthümlich zu lesen war: A. Bachner) in Breslau modellirte Medaillonbildniß „Rudolf von Gottschall's. Man weiß in der That nicht, soll man daran die vollendete Technik oder die hochkünstlerische Erfassung mehr bewundern. Die Schönheit der hier ausgestellten Gypscopie läßt einen Schluß auf die Wirkung der Görbersdorfer Marmorausführung des Reliefs machen.

Von Oelbildern ist heute zu erwähnen zunächst ein „Bazar in Tunis" von Jimenez Martin. In einer engen tunesischen Gasse mit schmalem Streifen von Himmelsblau und fast senkrecht einfallendem Sonnenlichte und sonst verkehrslos, sieht man vor einem Bazar mit dem seine Waare lobenden Händler zwei buntgewandete Eingeborene um schöne Kleider feilschen, die in dem offenen Fenster neben anderen Stoffen, kunstvollem Geräth, Waffen und Schmuck ausliegen. Architektur und Stoffbehandlung ist dem Künstler gelaufiger als Figürliches. Licht- und Farbenwirkungen sind hübsch. Ein recht interessantes Bildchen ist das von Emil Genthe in Leipzig in Wasserfarben gemalte Bildniß des „Prinzen Max von Sachsen", während der letzten Manöverzeit vom Künstler in dienstfreier Stunde ausgeführt. H. Beit, der ein „Pastellbrustbild" eines russischen Officiers ausgestellt hat, vermag mit seiner Arbeit nicht in gleichem Maße zu fesseln. Hanna Böhm erweist sich als eine tüchtige Landschafterin sowie in dem anmuthigen heimischen Motiv „In Grünen", mit dem dunklen Gebüschhintergrund und der über breitblätterige Klettenstande aus sonnendeglänztem Geschiff herausschauenden scheinischen Mädchengestalt, als auch in der schattenspendenden „Weinlaube auf Capri" mit dem weiten Blicke auf Meer und Fels. Von Erwin Braune ist wieder ein Pferdebild ausgestellt, eigentlich, wie der Zettel sagt, ein Reiterbildniß des Königs Albert von Sachsen; doch hat der Maler, obschon die Aehnlichkeit bei der Figur durchaus nicht zu verkennen ist, doch wohl unwillkürlich den Schwerpunct in den „Rappen" mit der rechten weißen Hinterfüße und der Blesse verlegt. Er ist beinahe so stattlich gerathen, wie der in letzter Besprechung erwähnte Braune Erwin Braune's. Es ist heute eine nicht weiter bezweifelte Thatsache, daß nicht der Stoff das Bild macht, daß man, um ein fesselndes Bild zu schaffen, kein Hochgebirge, kein Meeresstelen, keinen Orient, keinen Urwald u. s. w. braucht, daß jedes, das allereinfachste Motivchen genügt, freilich von Künstlerauge geschaut und mit Künstlerhand ins Bild übersetzt. H. v. Stegmann hat die Wahrheit dieses Satzes erproben wollen. Er hat eine „Sandgrube" gemalt, auf flachem Boden mit magerem Kiefergehölz, es ist ihm aber nicht übel gelungen, ein stimmungsvolles Landschaftsbildchen zu schaffen. Weniger fesselnd sind „Oelbäume am Gardasee" und „Torbole am Gardasee" von E. Wenz. Vor Allem kann die Malerin noch keinen Wasserspiegel malen. Ein wirklich reizendes, echt malerisch erfaßtes „weibliches Studienköpfchen" hat Carl Jung ausgestellt. Auch das Robert Jäger'sche „Mädchenköpfchen", welches aus der aufgeworfenen „Haube der Großmutter" heraus im ganzen Gesichte lacht, ist ein fesselndes Kunstwerk. Erwähnt mögen noch sein echt in Aquarell ausgeführte Landschaftsbildchen, mit denen Amalie Rost das Gebiet der Blumenmalerei, in dem sie sich so hübsch eingearbeitet hatte, verlassen und einen Pfad betreten hat, auf dem sie wahrscheinlich erst nach mehrjährigem ernsten Bemühen etwas einigermaßen Ausstellenswerthes leisten wird. Adolf Weiske.

Bonorand.

* Fallende Blätter künden nunmehr den Herbst; was der kühle Wind an Laub verschonte, das knickt jetzt der Nachtfrost. Die rauhe Jahreszeit mahnt eindringlich zur Einkehr in behagliche Räume, treibt die Geselligkeit liebende Menschheit in geschütztes Obdach. Vorbereitet und gerüstet hat sich aufs Neue Bonorand's Etablissement im Rosenthale, diese freundliche Stätte der Erholung unserer Stadt, nach welcher jahraus jahrein ein Strom von Besuchern zieht, zum Empfang seiner Wintergäste. Herr Hermann Lange, der unermüdlich für das Wohl und die Annehmlichkeit der bei ihm Einkehrenden sorgende Wirth, ist in den letzten Wochen darauf bedacht gewesen, eine gründliche malerische und decorative Renovation seines großen Concert- und Ballsaales vornehmen und denselben durch bewährte Kräfte ein gefälliges schmuckes Kleid anlegen zu lassen. Vor Jahren schon empfing der große Saal, diese architektonisch so geschmackvoll ausgestattete Vergnügungsstätte von berufener Hand eine reiche bunte Bemalung, deren Wirkung am Ueberraschendsten am Abend zur Geltung kam, wenn die hundertflammigen Lüstres ihren hellen Schein im Raum verbreiteten. Diese Bemalung fand gegenwärtig ihre Erneuerung und Ergänzung, so daß sich der Concertsaal in verjüngter Erscheinung glänzend zeigt. In voller Harmonie laufen die Farben zusammen, in roth, blau und braun bei abgestimmten Nüancen geben sich Ornament und figürliche Composition: das Ganze tritt in seiner Einheitlichkeit wieder frisch und leuchtend vors Auge. Zudem fügte noch die Kunst des Decorateurs — Herr Felix Kittler schuf die Draperien — der Malerei die plastisch-stoffliche Ausschmückung des imposanten Locales hinzu, sie übernahm die im Einklang mit der Farbenpracht der Wände und der Decke stehende Behandlung der Lambrequins und ihre Anordnung zur freundlichsten Wirkung. Unsere Bewohnerschaft wird Herrn Hermann Lange für sein Bemühen um die Verschönerung des beliebten Concerthauses im Rosenthal vollauf Dank wissen und ihm dieses Bemühen gewiß mit zahlreichem Besuche des Etablissements lohnen.

Circus Corty-Althoff.

* Zu den trefflichen Kräften des Circus hat sich in den jüngsten Tagen wieder eine neue Truppe Equilibristen gesellt: die japanesische Künstler-Gesellschaft „Tekio Goudayou". Den Japanesen ist die Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit angeboren; sie klimmen und klettern nach Katzenart und gebrauchen die Füße, welche andere Sterbliche ausschließlich als Halt für ihren Körper zu betrachten pflegen, vollkommen als Hände. Der ältere der im Circus auftretenden Japanesen zeigt diese Erscheinung in überraschender Weise, wenn er, auf dem Rücken liegend, eine große Wand mit den Füßen balancirt, diese dann in den lebhaftesten Wirbel versetzt, sie auf der großen Fußzehe im Gleichgewichte hält und schließlich rasch mit den Füßen mit einem Ruck wendet.

Auch die übrigen Programm-Nummern der Japanesen bieten Vollkommenes und Staunenswerthes, so das Spiel mit Stäbchen und Kugeln, der Wechsel darin in Werfen und Fangen, die Balance der Kletterstange mit dem daran arbeitenden jungen Gymnastiker und das in den mannigfachsten Combinationen sich bewegende Ballspiel. Die weibliche Schönheit der Truppe läßt bei anmuthigem Fächerspiel Schmetterlinge aus Reispapier über Blumen und Teller flattern, läßt sie sitzen und schweben in leichter lebendiger Bewegung.

Sonderbar berührt es, wenn der Senior der Truppe Goudayou die einzelnen Productionen seiner künstlerischen Genossen mit einer Art Prolog einleitet, der indessen beim Publicum kein rechtes Verständniß findet; zur richtigen Würdigung dieser rhetorischen Leistungen müßte doch erst der japanische Sprachunterricht bei uns zu einem obligatorischen gemacht werden.

Trotz der Vielseitigkeit der im Circus gebotenen Vorstellungen kommen doch noch immer neue Bilder künstlerischer Leistungen zur Erscheinung, so im Auftreten des verwegenen Jockyreiters Arsène Loyal, des gliederverdrehenden Antonio von Gosre, des reizenden Fräulein Louise Gierach in ihren Productionen zu Pferde und des Fräulein Helene Dio in ihren Exercitien hoch zu Roß. In dem jetzt vorgeführten Trakehner Rapphengst „Cromwell" besitzt der Circus ein überaus gelehriges und für die Feinheiten der hohen Schule durch und durch empfängliches Thier. Herr Pierre Althoff bewies in der Vorführung des „Cromwell" aufs Neue seine Meisterschaft in der hohen Dressur.

Große Erfolge heimsen die Clowns ein, sie schöpfen aus dem unversiegbaren Quell des Humors und verbinden die heitere Seite ihres Auftretens mit der Bethätigung durchgebildeter gymnastischer Kunst. Wenn Little Fred in kühnem Salto über die Rücken von sieben Pennies (das achte steht auf vier Rädern) schnellt, wenn die Gebrüder Almasio ein seriös harmonisches Duett auf ihren Geigen spielen und bei dem Tacte der Musik einen riesigen Gummiball von Kopf zu Kopf, herüber und hinüber wippen, wenn Clown Thaler eine Pfauenfeder balancirt oder Little Fred seinen neuen Cylinder als Kreisel auf den Zeigefinger stellt, oder Impresario Uhlmann seine Wiener Damen-Capelle auf die „Sprünge hilft", Clown Pool Witz auf Witz zum Besten giebt, dann muß sich der Beifall der Zuschauerschaft in lautem Applaus Bahn brechen, dann muß stürmische Heiterkeit die gefüllte Halle bewegen.

Am jüngsten Freitag kam noch eine Extra-Nummer komischster Art in das Programm herein, ein sogenanntes großes Amateur-Concurrenz-Reiten zwischen hiesigen jungen Leuten und dem Clown Tom Tom. Es war Demjenigen 50 ℳ zugesichert worden, welcher dreimal stehend zu Pferde die Manege herumzureiten vermochte. Die „Jagd nach dem Glück" begann, aber so sehr auch von den betheiligten jugendlichen Reitern mit Aufbietung aller Kraft versucht wurde, im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Beine zu kommen", keinem gelang es auf Secunden, vielmehr verloren die vorwärtsstürmenden Cavalleristen in Civil jeglichen Halt, rutschten in spinnenartiger Bewegung auf den Rossen herum und schwebten schließlich unter dem Hallo des Publicums von der Sicherheitsleine getragen auf den Platz zurück, der für Fußgänger bestimmt ist. Tom Tom aber behielt seine 50 ℳ.

Die Freitagsvorstellung schloß Herr Lee mit römischen Spielen ab; vier ungarische Vollblutpferde edelster Erscheinung zügelte der Künstler bei vollem Galopp der Rosse, er selbst, hoch aufgerichtet, bot ein schönes Bild männlicher Kraft, die den Einfluß ihrer unbeschränkten Herrschaft, ihres vollen Willens auf die kühn vorwärtsstürmenden Renner geltend machte.

In allen seinen Vorstellungen hat der Circus Corty-Althoff den Beweis hoher Leistungsfähigkeit erbracht; Pferdedressur und Gymnastik stehen auf dem Standpunct des Erreichbarsten. Dies wird allseitig anerkannt, gerühmt und belobt.

Zoologischer Garten.

* Eine Folge der seit 1881 über alle Erwartungen gedeihenden Raubthierzucht unseres Zoologischen Gartens war die Thatsache, daß am gestrigen Tage nicht weniger als 9 Stück Löwen, wovon 8 in diesem und im vergangenen Jahre im hiesigen Garten das Licht der Welt erblickt haben, während der neunte schon ein langjähriger Bewohner desselben war, sowie zwei in diesem Frühjahr gleichfalls im hiesigen Garten geborene Sundapanther an die Menagerie des Herrn E. Montenegro, derzeit in Waldenberg i. Schl. verkauft wurden. Trotzdem beziffert sich der Bestand an Löwen im hiesigen Garten immer noch auf 18 Stück! Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der stattgehabten Verringerung des Raubthierbestandes, welcher sämmtlichen rückbleibenden Insassen des Raubthierhauses zu Gute kommt, ist der, daß denselben nunmehr vollkommen genügende Räume zur Verfügung gestellt werden konnten, was Angesichts der Beschränkung der Thiere auf die Winterquartiere von großem Nutzen ist.

Am heutigen Sonntage, dem ersten im laufenden Monat, beträgt das Eintrittsgeld für Erwachsene nur 30 ₰, für Kinder 15 ₰, worauf wir noch besonders hinweisen wollen. In der Halle des Skating Rink findet von 3 Uhr ab Rollschuhconcert der Beier'schen Capelle statt.

Königliches Landgericht.

II. Strafkammer.

I. Der Handarbeiter August Eduard Große aus Liebenwerda, welcher sich im März d. J. in Liebenau der Entwendung eines Scheibengrabens schuldig gemacht und den Diebstahl im wiederholten Rückfalle verübt hatte, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängnißstrafe und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

II. Der Zimmermann Karl Hermann Beinemann hatte einem Schiffscollegen in der hiesigen Westvorstadt aus einem gewaltsam geöffneten Kästchen 25 ℳ entwendet und das Kästchen dann in einen Abort geworfen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls, jedoch ebenfalls unter Annahme mildernder Umstände, zu 6 Monaten Gefängniß.

III. Dem Maschinenstricker August Bernhard Rudolf Harzbecker aus Lausen waren von einer Dresdner Firma Garne zur Herstellung von Röcken überlassen worden. Von letzteren hatte nun der Angeklagte einer Anzahl rechtswidrig in seinen Nutzen verschlabet und sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht, weshalb er zu 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Sieber (Präsid.), Landgerichts-Räthen Wolff, Barth, von Sommerfeld und Assessor Heßler; die Anklage führte Herr Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Leitzer.

III. Strafkammer.

Wie wir schon vorläufig mitgetheilt haben, erhielten die beiden frechen Spitzbuben, welche die in der Sommersaison in hiesiger Stadt verübten besorgnißerregenden Diebstähle in den Wohnungen von Leuten, welche auf längere Zeit verreist waren, verübt hatten, die wohlverdiente Strafe. Der bereits vorbestrafte Handarbeiter Gustav Adolf Opitz aus Handorf wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Verlust der Ehrenrechte und der Fleischer Gustav Paul Schulze aus Seidau zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Verlust der Ehrenrechte, die der Diebstahlsbegünstigung angeklagte Handarbeiterin Franziska geschiedene Beyer dagegen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es ist aus den wiederholten Mittheilungen in diesem Blatte den Lesern gewiß noch erinnerlich, daß sich die Anzeigen bei hiesigem Polizeiamte über derartige Diebstähle, die mit außerordentlicher Geschicklichkeit verübt worden waren, bedenklich mehrten und der Bewohnerschaft sich einer begreiflichen Unruhe bemächtigte; um so leichter athmete man bei Bekanntwerden der Nachricht von der Ermittelung der Spitzbuben auf, welche ganz zweifellos die sämmtlichen derartigen Diebstähle ausgeführt hatten, denen aber leider nur der kleinste Theil derselben nachzuweisen war. Beide Angeklagte leugneten frech und wollten die Sachen, welche man bei ihnen vorfand, von einem gewissen Berndt zum Verkauf bezw. Verleih erhalten haben. Natürlich war der Genannte kein anderer, als der in der Criminalgeschichte eine große Rolle spielende bekannte Unbekannte, denn trotz aller Erörterungen ist seine Ermittelung nicht gelungen. Die Angeklagten hatten übrigens in den von ihnen aufgesuchten Wohnungen alles Mögliche, was ihnen unter die Hände kam, Kleidungsstücke, Wäsche, Schmucksachen ꝛc. zusammengerafft und mitgenommen und die Effecten, soweit sie nicht bei ihnen vorgefunden wurden, theils hier, theils in Halle zu Gelde gemacht. Die Angeklagten verwickelten sich übrigens in Widersprüche. Die Mitangeklagte Beyer, welche mit Opitz im Concubinate lebte, hatte eine Haussuchung zu bestehen, bei welcher eine Anzahl der Diebstahlsobjecte vorgefunden wurden, während sie beim Erscheinen der Polizei eine Partie Pfandscheine zum Fenster hinausfliegen ließ. Aber auch die Beyer bemühte sich, ihre Kenntniß von dem unrechtmäßigen Erwerb der Effecten in Abrede zu stellen, obwohl sie beispielsweise aus den von den Dieben gestohlenen Taschentüchern die Namen herausgetrennt und mit demjenigen ihrer eigenen Person ersetzt hatte. Das Gericht fand nicht den geringsten Anlaß, mildernde Umstände anzunehmen, erkannte vielmehr Opitz in drei und Schulze in zwei Fällen des schweren Diebstahls für schuldig, während bei der Beyer Diebstahlsbegünstigung angenommen und gegen die Angeklagten auf die im Eingange dieses Berichts mitgetheilten Strafen erkannt wurde.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Bollert (Präsidium), Landgerichts-Räthen Bieler, Barth, von Sommerfeld und Wolfram; die Anklage führten die Herren Staatsanwälte Meißner und Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Dürbig.

Nachtrag.

* Leipzig, 6. October. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg traf gestern hier ein und fuhr nach eingenommenem Diner im Weinrestaurant Keil (Grimmaische Straße) weiter nach Dresden. In demselben Restaurant speiste gestern auch Se. Durchl. Prinz Reuß, welcher hier durchreiste. — Se. Durchl. Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, welcher nach der am Donnerstag stattgefundenen Vermählung mit der Prinzessin Margarethe zu Schönburg-Waldenburg hier eintraf und im Hotel Hauffe Wohnung genommen hatte, ist heute mit Gemahlin nach dem Süden weitergereist.

* Leipzig, 6. October. Im Anschluß an die in der letzten Freitagsnummer enthaltene Notiz, betreffend die Pläne für den Bau des neuen Pfarrhauses in Reudnitz, theilen wir mit, daß der daher mitgenannte Herr Hofbaumeister Brückwald hier sich nicht um die Anfertigung von Plänen beworben, wohl aber den Auftrag zur Anfertigung von Plänen für den Bau eines Pfarrhauses in Stötteritz erhalten hat.

— In Berichtigung unseres gestrigen Artikels über die Speditions-, Spediteur- und Kellereiberufsgenossenschaft bemerken wir, daß Erklärungen und Erläuterungen auf dem Bureau derselben, Thomasiusstraße 16, I., ertheilt werden.

— Die heute auf der Rennbahn des Leipziger Rennvereins stattfindenden Herbst-Rennen des Reitvereins „Sport" bringen fünf Nummern. Sie beginnen um 2 Uhr mit „Eröffnungs-Rennen". Hierauf folgt „Vereins-Jagdrennen". Die dritte Nummer des Programms nennt „Trabreiten". Daran schließt sich „Sport-Flachrennen". Zum Schluß „Jagd".

— Aus Anlaß der heute Nachmittag auf dem Rennplatz stattfindenden Rennen des Reitvereins „Sport" läßt die Direction der Leipziger Pferdeeisenbahn die Wagen der Linie nach der Spießbrücke bis zum Rennplatz verkehren, und stellt außerdem zwischen Augustusplatz und Rennplatz Extrawagen in Zwischenräumen von 10 Minuten ein. Das Nähere ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

— Es ist dringend zu wünschen, daß die Besucher der heutigen Rennen des Leipziger Reitvereins Sport der polizeilichen Verordnungen eingedenk bleiben, die zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit bei den Rennen gesetzlich festgestellt worden sind. Dahin gehört das Verbot von Besteigungen und Uebersteigungen der Barrieren und sonstigen Einfriedigungen, Eindringen auf den Rennplan bei etwa vorkommenden Unfällen, Mitbringen von Hunden. Um Verkehrsstörung auf dem Wege nach der Rennbahn durch Anhalten des Fuhrwerks zu vermeiden, ist zu wünschen, daß bei Verwendung von Lohnfuhrwerk das Fahrgeld gleich beim Einsteigen berichtigt wird.

— Stadttheater. Im Laufe der heute beginnenden Woche kommen zwei Neueinstudirungen: „Lorbeerbaum und Bettelstab und „Die sieben Schwaben" zur Aufführung. Außerdem weist der Repertoireentwurf Wiederholungen auf von „Lohengrin", „Euryanthe", „Die Nachbarin", „Macbeth", „Die wilde Rose" ꝛc.

— Heute finden im Circus Corty-Althoff 2 große Vorstellungen statt; die Nachmittags-Vorstellung beginnt um 4 Uhr und die Abend-Vorstellung um 7½ Uhr. Das Programm für den Nachmittag ist ebenso reichhaltig und interessant, wie das für die Abend-Vorstellung.

— Der Krystall-Palast bietet außer den Vorstellungen im Circus am heutigen Sonntage noch folgende Unterhaltungen. Die Hauscapelle concertirt in den dazu eingerichteten Colonnadensälen von Nachmittags 3 Uhr ab, die vollzählige Capelle des 106. Regiments unter Leitung des Musikdirectors Herrn Matthey von Abends ½8 Uhr ab. Im elektrisch illuminirten Theatersaale findet um 8 Uhr Abends Vorstellung des „Internationalen Chanteuts" statt, welche heute mit dem Ballet „Ein Fest in Tivoli" schließt. Endlich ist noch zu bemerken, daß das Panorama des Krystall-Palastes von früh 9 bis Abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet ist.

— Heute Sonntag findet in der Centralhalle eine Nachmittags-Vorstellung des gesammten Künstlerpersonals statt.

— In der Guten Quelle nehmen die Vorstellungen ihren Fortgang, und ein zahlreiches Publicum hört alltäglich den lustigen Weisen zu und schaut mit Befriedigung die zahlreichen Darbietungen an. Das Ensemble hat wiederum eine Bereicherung erfahren durch den Schnellmaler Tela, welcher mit verblüffender Virtuosität dem Publicum Proben seiner Handfertigkeit vorführt. Die Instrumentalisten Geschwister Gläser leisten auf ihren Instrumenten allerlei humoristische Impromptus, welche das Publicum zu herzlichem Lachen reizen, und Fräulein Elsa Perner zeigt sich wieder als Soubrette par excellence. Die anderen darstellenden Kräfte haben wir schon früher besprochen. Es erübrigt nur noch zu bemerken, daß von morgen an Herr Wienecke mit seinem Zwergtheater eine Reihe von Vorstellungen eröffnet.

— Das Schlachtenpanorama am Roßplatz „Vor Paris, die Sachsen am 2. December 1870" hat seine Anziehungskraft, welche es seit seiner Eröffnung auf alle Bevölkerungsclassen bisher ausgeübt, auch im Laufe der vorvergangenen Wochen bewährt und einen zahlreichen Besuch namentlich seitens der zur Messe hier anwesenden Fremden zu verzeichnen gehabt. Das Interesse, das es erweckt, liegt nicht nur in der wunderbar künstlerisch ausgeführten Darstellung der Schlacht und der Landschaft, in der der Kampf sich abspielt, vielmehr noch darin, daß es den Beschauer in jene große Zeit versetzt, in der deutsche Heldenkraft großartige Siege feierte und Deutschlands Macht und Einheit gegründet und gefestigt wurde. Wie kein anderes Kunstwerk ist es in hohem Grade geeignet, das edle Gefühl der Vaterlandsliebe zu erwecken und neu zu beleben. Um den Besuch des Panoramas zu erleichtern, hat die Verwaltung die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß von Montag, den 8. dieses Monats, ab die ausgegebenen Vereinskarten wieder Geltung haben. Wir verweisen auf das diesbezügliche in der heutigen Nummer enthaltene Inserat.

— Im Kaiserpanorama (Grimmaische Straße 24) ist in dieser Woche eine weitere Abtheilung von Ansichten von Konstantinopel und dessen weiterer Umgebung ausgestellt und auch dieses Mal rechtfertigen die recht gelungenen Bilder den guten Ruf, dessen sich das Kaiserpanorama hier und anderwärts erfreut. Unter den 50 bildlichen Darstellungen heben wir als besonders gelungen und interessant hervor: Fernsicht auf das asiatische Schloß am Bosporus, die Selimann Moschee, Fernsicht von Scutari mit dem Palast des Sultans, die Schlangen-Säule, die Moschee Dolma Bagdsche, die Mahomed-Brücke, Fernsicht auf Scutari, Ufer des Bosporus vom Jeni-Köi aus u. v. a. mehr. — Was die im Weltpanorama ausgestellte „Urwelt" anbetrifft, so erfreuen sich auch diese Wandelbilder eines sehr regen Zuspruchs — wohl der beste Beweis dafür, daß dieselben sich die Gunst der Besucher des Panoramas erworben haben.

— Der bekannte Specialist für Heilung des Schreibkrampfes, Zittern ꝛc., Herr Julius Wolff, wird, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, nur noch kurze Zeit Anmeldungen zur Aufnahme in seine erfolgreiche Cur aufnehmen.

— Der hiesige Roller'sche Stenographen-Verein sieht sich auf vielfachen Wunsch veranlaßt, den ersten Wintercursus zur Erlernung der Roller'schen Kurzschrift bereits nächsten Dienstag zu eröffnen. Wer derselben nicht, unsere geehrten Leser und Leserinnen auf diese Gelegenheit, sich in nur 8 Lehrstunden ein vorzüglich bewährtes Schnellschriftsystem anzueignen, aufmerksam zu machen. Indem wir bez. des Näheren auf die Anzeige in heutiger Nummer verweisen, theilen wir auf Wunsch obigen Vereins noch mit, daß Anmeldungen zu den Lehrcursen zur Vermeidung allzu großen Andrangs möglichst frühzeitig bei den genannten Stellen zu bewirken sind.

— Der dramatische und Chorgesang-Verein Veilchen hat für heute Abend im Saale des Herrn H. Löbel, Rosenthalgasse Nr. 8—10, eine Abend-Unterhaltung arrangirt. Das reichhaltige Programm verspricht einen sehr interessanten Abend.

— Leipzig, 6. October. Unter der Ueberschrift: „Ein Hoteldieb" berichteten wir in unserer gestrigen Nummer über die Verhandlung gegen den höchst gemeingefährlichen internationalen Gauner früheren Kaufmann Hirsch Isakow Gregorz Ostrowsky aus Wassilkow in Rußland, welche vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I. Berlin stattfand und mit der Verurtheilung Ostrowsky's zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust endete. Wir sind nun in der Lage, über eine Begegnung eines unserer Mitbürger, des Fabrikanten Herrn Victor W. mit dem Gauner zu berichten; allerdings hat die persönliche Bekanntschaft des „schwarzen Mannes im Kaiserhof" Herrn W. 2000 ℳ gekostet; wie, werden wir gleich sehen. Im Juli 1880 fuhr Herr W. von Reval nach Petersburg, wobei er den Schlafwagen benutzte. Im selben Coupé befand sich ein junger elegant gekleideter Mann, welcher sich sehr schweigsam verhielt, da auch Herr W. keine Notiz von ihm nahm, sondern ruhig einschlief. Am Morgen bemerkte Herr W., daß sein Reisecollege verschwunden war und mit ihm die gefüllte Brieftasche des Herrn W., welche 2000 ℳ in russischen Scheinen enthielt. Der also Bestohlene erstattete in Petersburg der dortigen Polizei sofort nach seiner Ankunft Anzeige von dem Verlust, der ihn betreffen, und gab eine nähere Beschreibung des betreffenden Mannes, denn nur dieser konnte ihn bestohlen haben. Allerdings verhielt sich die Petersburger Polizei merkwürdig kühl zu dieser Sache und erklärte, vorläufig Nichts thun zu können. Glücklicherweise gelang es Herrn W., den Gauner zwei Tage nachher wieder auf der Eisenbahn zu treffen. Er veranlaßte natürlich seine sofortige Festnahme. Nun konnte er sich aber das Benehmen der russischen Polizeibeamten erst recht nicht enträthseln. Hatte man ihn zwei Tage vorher kühl behandelt, so war dies nun wieder der Fall, dahingegen kam man dem Diebe höflich entgegen, ja der Commissar gab demselben sogar Feuer, damit er sich seine Cigarette anzünden könne. Und dies nach ebendrein, nachdem Herrn W.'s Brieftasche bei ihm gefunden worden war. In dieser fand sich noch die gesammte Summe unversehrt vor. Gleichzeitig förderte die Untersuchung noch eine Brieftasche zu Tage, welche einem Herrn Tags vorher ebenfalls im Schlafwagen auf der Bahn gestohlen worden war und worüber eine Anzeige vorlag. Ja, man wollte den Gauner nicht einmal in Haft behalten und geschah dies erst auf energisches Drängen des Bestohlenen. Das Geld blieb in den Händen der Polizei. Im Jahre 1882 ist Ostrowsky, als welcher sich der Gauner entpuppte, entsprungen, und nach russischem Gesetz kann Herr W. sein Geld nur innerhalb 9 Jahren wiedererlangen. Die nöthigen Schritte hierfür hat Herr W. bei der Berliner Criminalpolizei bereits gethan.

) Leipzig, 6. October. Auf dem Augustusplatz kam gestern Vormittag das Pferd einer einspännigen Equipage zum Stürzen, wobei am Wagen beide Gabelbäume zerbrachen, das Pferd aber unverletzt blieb. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf dem Königsplatze unter den Meßbuden zwei, ihren Eltern in Zeitz entlaufene Schulknaben von 12 und 13 Jahren, welche sich daselbst umhertrieben, desgleichen in vergangener Nacht ebendaselbst ein 11jähriger Schulknabe aus Liebertwolkwitz, welcher ebenfalls von dort entlaufen war, polizeilich aufgegriffen und vorläufig auf dem Naschmarkt in Bewahrung genommen. — Gestern Abend kurz vor 9 Uhr entstand in einer Schlosserwerkstatt der Lützowstraße Feuer, indem eine Partie Hobelspäne wahrscheinlich durch Hineinfallen eines glühenden Funkens aus dem Schmiedeofen in Brand gerieth. Durch die aufgebotene Feuerwehr wurde der Brand bald wieder gelöscht und die Weiterverbreitung verhindert. In einem an der Werkstatt befindlichen Hühnerstalle, dem sich das Feuer mitgetheilt hatte, waren einige 20 Hühner durch den Rauch erstickt.

* Leipzig, 6. October. Von der vierten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurde in der heutigen Hauptverhandlung der verantwortliche Redacteur des „Leipziger Tageanzeigers", Herr Max Gärtner, wegen Beleidigung des Fürsten Reuß ä. L. nach §. 99 des R.-Str.-Ges.-Bchs. zu der Minimalstrafe von 1 Monat Festungshaft verurtheilt. Wie so viele andere Blätter, so hatte auch das genannte Blatt die Mittheilung einer Reuß-Greizer Zeitung, daß zu dem Fernbleiben des Fürsten bei der Eröffnung des Reichstages keine politischen Gründe maßgebend gewesen seien, abgedruckt, aber mit einer Bemerkung, in welcher eine Beleidigung des Fürsten erblickt und deshalb Strafantrag gegen Herrn Gärtner gestellt wurde. Das Gericht erachtete indessen die Anwendung der gesetzlich zulässig geringsten Strafe von 1 Monat Festungshaft für angezeigt.

** Volkmarsdorf, 6. October. Einem Restaurateur hierselbst wurde in den letzten Tagen ein sehr bedeutender

SLUB
Wir führen Wissen.